

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
endet werden.

Verlag: Langgasse 27.

13.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 390.

Bezugs-Preis pro Nr. 52.

Donnerstag, den 22. August.

Bezugs-Preis pro Nr. 52.

1895.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat September!

Der Bezug
des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

Began für ausliche und nichtausliche Bekant-
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung
mit seinen 7 Gratis-Beilagen
(darunter die „Mittwoch-Beilage“)
monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.
Bei eintreffender Beilage erhalten das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jetzt bis 1. September 1895 unentgeltlich.

Mch.

Man kann wohl zwischen einer Befensden und einer
offensiven Offensive, zwischen einer Offensive der Abwehr
und einer Offensive des Angriffes unterscheiden. In die
erster Kategorie gehört die Taktik, welche die Deutschen
bis zu der glorreichen Schlacht von Gravelotte verfolgt
hatten. Diese Schlacht wurde zur Entscheidungsschlacht im
aufsteigenden Sinne des Wortes. Sie entschied nicht nur
über die kriegserfolge Tüchtigkeit der beiden Armeen, der
beiden Völker, sie entschied auch das Schicksal des Krieges.
Indem sie die Kraft des größten Theiles der französischen
Heerarmee brach, ihn außer Aktion setzte und in die Mauern
von Metz hineindrängte, öffnete sie den Deutschen den Weg
in das Land des Feindes.

Das war die hohe Bedeutung des Tages von Gravelotte,
der selbst durch die furchtbaren Opfer, welche diese blutige
Schlacht des Jahrhunderts gefordert, nicht zu ihrer ersucht
ward. Vor fünfundsiebzig Jahren, inmitten der Erregung
des Krieges selbst, urtheilten nicht Wenige, daß der Sieg
zu ihrer Erlangung sei. Heute wissen wir das besser. Wir
wissen, daß der 18. August die Vorbereitung zum 27. Oktober
war, der die „jungfräuliche“ Festung Metz in unsere Hände
brachte. Wir wissen heute, daß wir ohne den heißen, blutigen
Tag von Gravelotte auch den Tag von Sedan nicht erlebt
hätten, auch nicht den Tag, da in der deutschen Stadt
Stahlgang wieder das deutsche Banner wehte.

Der Versuch, die riesenhafte Festung Metz zu nehmen,
muß als eine der furchtbaren Unternehmungen, die die Ginnahme
der Festung als eine der glanzvollsten und erfolgreichsten
Menschenleistungen bezeichnet werden, von denen uns die Kriegs-
geschichte berichtet. Als die Schlachten von Mars-la-Tour
und Gravelotte den Franzosen, soweit sie einer Erkenntnis
angänglich waren, die Erkenntnis gebracht hatten, daß
Frankreich dem Gegner in offener Feldschlacht nicht gewachsen
sei, richteten sich aller Augen auf Metz, auf dies „Wunder
Frankreichs“, das als unannehmbar galt. Und dieser Ruf war

nicht unvertent. Die Festung entsprach zu der Zeit, als sie die
Probe auf ihre Leistungsfähigkeit abgeben mußte, allen An-
sprüchen und den neuesten Errungenschaften der Kriegswissen-
schaft. Die Stadt war von einer doppelten Ringmauer umgeben;
die Gräben waren fast durchweg mit Wasser gefüllt und
Einrichtungen getroffen worden, um das vorliegende Gelände
zu überschwemmen. Die Festung war durch eine große
Anzahl mächtiger, zum Theil erst wenige Jahre vorher
gebauter Forts gedeckt, und die gesamten kolossalen Festungs-
werke erstreckten sich auf einen Umfang von etwa 15 km.
Und da die Stadt endlich reichlich mit Proviant versehen
war — es wird angenommen, daß derselbe für die nötige
Befestigungsarmee auf 2½ Jahre hinreichend hätte —
so ist es begreiflich, daß die Franzosen den Versuch, diese
Festung zu nehmen, für abenteuerlich ansahen und erklärten.

In der That hatte es auch ursprünglich nicht im Plane
der deutschen Heeresleitung gelegen, alsbald eine Belagerung
des Festungssolosses vorzunehmen und so einen großen Theil
der Aktionsarmee festzulegen. Man gedachte vielmehr, sich
mit einer bloßen Beobachtung der Festung zu begnügen und
an ihre Vorbel auf Paris zu marschieren. Der entscheidende
Tag von Gravelotte, an dem unsere Truppen die mehr als
170.000 Mann starke Armee des Feindes nach Metz hinein-
gedrängt hatten, machte die Gerinnung dieser Festung zur
Pflicht, zugleich aber auch zu einem ausgedehnten Unter-
nehmen als Vorbereitung, denn mit den 170.000 Mann Bazaines
war ein Bundesgenosse der Deutschen, der Hunger, mit in
die Festung gezogen.

Ob es möglich gewesen wäre, Metz auch ohne diesen
schweren Fehler Bazaines zu gewinnen, durch Sturm zu
nehmen, diese viel umstrittene Frage ist schwerlich ungewis-
selt zu entscheiden. Wir freuen uns dessen, daß der Gang
des Krieges jenen Versuch nicht notwendig machte, daß
und die furchtbaren Opfer, die er gefordert hätte, durch den
folgenden Fehler Bazaines erspart blieben. Durch den
„Fehler“ Bazaines, denn als Anderes können wir sein Ver-
halten nicht ansehen. Das zehrende Frankreich hat Bazaine,
der später fern in Elend verstorben und gestorben ist, als
Verräther gedankt und verurteilt. Wir glauben,
daß dies Gericht der Mann unverdient getroffen hat; er
hatte nur, wie nahezu ganz Frankreich, den Kopf verloren,
um den man ihn nahezu länger gemacht hätte.

Die Irrung Bazaines ist für uns zum Glück geworden,
sie hat uns die Ginnahme von Metz unter weit leichteren
Bedingungen ermöglicht, als es sonst der Fall gewesen wäre.
Aber ermöglicht wäre sie worden, mußte sie werden, und
wenn noch mehr Stürme des Blutes geflossen und Berge
von Leichen sich gehäuft hätten. Der Befehl von Metz,
das bis zum 16. Jahrhundert den Deutschen gehört hatte,
war für uns eine Nothwendigkeit, ein strategisches Er-
fordernis, eine Lebensbedingung. Die starke Festung, dicht
an unserer Grenze, war in den Händen des unruhigen,
kriegslustigen Nachbarn eine dauernde Bedrohung für uns.
Wer wollte darin, daß diese Festung jetzt einen ebenso
mächtigen Schutzwall gegen jene Bedrohung bedeutet, nicht
das Walten der historischen Gerechtigkeit erkennen? Δ

Politische Tages-Bundschau.

— Ueber das Essener Urtheil haben sich nun die
meisten politischen Blätter ausgesprochen. Der „Vorwärts“
bezeichnet den Spruch des Schwurgerichts in Offen natürlich
als eine Ungeheuerlichkeit, einen Akt der Klassenjustiz. Die
Staatsanwaltschaft und die Mehrheit der Geschworenen
hätten zwar nach bestem Wissen und Gewissen, aber im
Banne ihrer politischen Anschauungen und Klassenvorurtheile
den Genossen des Meines angeklagt und schuldig befunden.
In den konservativen Zeitungen sucht man sich vornehmlich
mit der Angelegenheit abzufinden, indem man den Umständen,
daß die Sozialdemokraten den verurtheilten Schörrer als
Reichstagsabgeordneten aufstellen wollen, scharf beleuchtet;
auch die nationalliberale Presse ergeht sich hierüber in
längeren Betrachtungen. Durch eine sachliche Beleuchtung
der Angelegenheit zeichnet sich die ultramontane „Köln.
Vollzeitg.“ aus, trotz der Beilegung der „christlichen Verga-
rbeiter“ in dem Prozeß. Sie sagt u. A.:

„Es ist schwer, allein aus Zeitungsberichten sich ein Urtheil über
den nun verurtheilten Prozeß zu bilden. Ohne an der Gerechtigkeit
fest und Unparteilichkeit der Essener Geschworenen irgendwie
zweifeln zu wollen, müßten wir aber gestehen, daß wir zu einem
„Schuldig“ uns nicht hätten entschließen können, wenn der Eindruck
zutreffend war, den wir aus den Berichten gewonnen haben.“

Sie äußert sich ferner abfällig über das ganze Aussehen
des Genannten Mütter und behauptet, daß der Prozeß nach
Lage der Sache überhaupt angeordnet worden sei. Sie
schließt ihren bezüglichen Artikel mit den Worten:

„Wenn man etwas glaubt, auf diese Weise der Sozialdemokratie
bekommen zu können, so tritt man gewaltig. Man schottet der Partei
damit nur Martyrer. Wir sind überzeugt, kein Sozialdemokrat
wird die Schörrer und Genossen für meinelig halten; sie werden
nur als Opfer der „Klassenjustiz“ betrachtet, und der Prozeß wird
zur Verpöndung benutzt. Auch einmal, Meinende, soll die Staats-
anwaltschaft selbstverständlich unter allen Umständen verfolgen, aber
wo die Sache zu zweifelhaft und zu dunkel ist, wie hier, wo
„Lappalien“ den Punkt bilden, in dem auf leicht erfindliche Weise
die Anklagen aufeinander gehen, da liegt man die Sache dieser
Leuten, statt sie zu verfolgen, um damit der Sozialdemokratie einen
Schlag zu versetzen. Und letzteres war doch in Offen allen Anklagen
nach die Hauptsache.“

Die gemäßigten freisinnigen „Westf.“ urtheilt ähnlich,
hebt die Verschiedenheit der Zeugenaussagen, die Unklarheit
der Sache hervor und schließt: „Aber bemerkbar wird sich
das Urtheil des Essener Schwurgerichts auf politischem
Gebiete bald genug machen, und wir fürchten, nicht zum
Vortheil der Freunde der Ordnung.“ Die „Freie.“, die
schließt einen in ruhiger Sachlichkeit gehaltenen Artikel mit
den Worten:

„Das Reichsgericht hat das Volk verlangt energischer
Eintritt der Volksgenossen zum Schutz der Versammlungsfreiheit, gegen
Störungen des Hausrechts, wie sie Schörrer in breiter Weise ver-
sucht hat. Aber solche Meinungsäußerungen über andere, an sich be-
deutungslose Vorgänge entsprechen nicht der Rechtsbeugung des
Volkes. Um welchen anderen wird mit solcher Voreingenommenheit in
zweifelhaften Dingen der Sozialdemokratie Abbruch gethan. Schon
aus dem großen öffentlichen Prozeß gegen Schörrer und Genossen
wegen Gewerkschaften und bezüglichen Fälle soll die Staatsanwaltschaft
zum Gegenstande überzeugen müssen.“

In ähnlichem Sinne urtheilen noch viele Blätter, und
zwar nicht nur freisinnige. Auch die „National-Zeitung“

Teilnehmer — zumal auf die deutschen Gelehrten, die
schließlich in so geringer Anzahl sich präsenten! — so spät
ankommt war. Gleichwohl aber hat derselbe nicht nur zu
recht interessanten, lehrreichen und nachbringenden Erörterungen
geführt, sondern auch zu mancherlei äußerst erfolgreichen
gesellschaftlichen Verhandlungen Anlaß gegeben, wenn er den aus-
wärtigen Gelehrten im Uebrigen zu dieser Zeit auch nicht
einen Anblick der Riesenschicht von ihrer besten Seite ge-
währen konnte.

Ich führte einen der Teilnehmer in meinen Klub ein.
Doch öde, leer und geradezu unheimlich starrten uns die
ausgedehnten Räume an. Statt der trauten Gesichter, die
sonst unselbstbar hier anzutreffen, hatten bereits Maler und
Tapezierer ihren Einzug gehalten. Es war nicht einmal
„der dritte Mann“ aufzutreiben, obgleich ich verschiedene
meiner Freunde in dem im Uebrigen in England noch
unbekannten Stat unterweisen, die an dem deutschen Spiel
auch großen Gefallen gefunden haben. Morgen wird der
Klub ganz geschlossen; und wer von seinen Mitgliedern bis
dahin es noch nicht für angebracht erachtet hat, den groß-
städtischen Staub von seinen Füssen abzuwischen, kann
während der Zeit der Restauration unserer Räume nur in
einen andern Klub Eintritt erlangen, mit dem der unfreie
für beiderseitige Fälle ein gewisses kameradschaftliches Ver-
hältnis unterhält. Das ist hier im Klubleben allgemein
üblich. Wie wäre auch das Leben in London ganz ohne
Klub zu irgend einer Zeit denkbar!

Ich begleitete meinen Freund durch unsere vornehmsten
und schönsten Straßen, aber wie selten stehen wir auf ein
Haus, das nicht den Eindruck der Unbewohntheit machte,
wenn das auch wohl nicht immer heißen mag, daß die
übrigen Häuser alle unbewohnt sind. Denn es giebt wohl
Reute genug, die ihre Fensterläden verschließen, nach hinten
hinaus wohnen und sich vor Jedermann verzeuigen lassen,
nur damit ja Niemand erfahre, daß man nicht out of town
ist. So etwas soll ja auch wohl anderswo vorkommen,

aber gewiß nicht so häufig wie in England, wo die Regeln
dessen, „was sich schickt“, keine „Ernanngungen“ erlauben
und die Sacht, wenigstens den Anschein zu wahren, eine
so mächtige ist.

Wir gingen in den Hyde Park. Aber Rotten Row, der
Sammelpunkt der vornehmen Welt im Park, war natürlich
völlig öde und verlassen. Dasselbe gilt, wenn auch in etwas
geringerem Grade, vom Battersea Park, der seit einiger Zeit
die besonders erlesene Stätte der Radfahrer und — Rad-
fahrerinnen ist. Carriage people, wie die beneidenswerthen
Menschen, die ihren eigenen Wagen haben, hier einfach ge-
nannt werden, mag es im Augenblick in London nicht geben,
aber das fählerne Hof steht doch längst im Dienste breiterer
Schichten der Bevölkerung. Nicht, daß es für uns ein gilt, das-
selbe zu benutzen. Das ist bis vor Kurzem bis zu einem gewissen
Grade wohl der Fall gewesen. Aber gerade neuerdings ist
das Radfahren hier erst recht fashionabel geworden und
zwar ganz besonders unter Damen, die auch gerade diesen
Sommer viel allgemeiner sich in richtigen Radfahrer-Kostümen
vor die Öffentlichkeit wagen. Früher galt dies immer noch
für unschicklich, und eine Dame, die so angezogen ihr Stroh-
besteg, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Heute hat man sich
bereits daran gewöhnt, als verstände sich die Sache von selbst.
Und es läßt sich wirklich Manches dafür sagen. Wenn die
Reine fortwährend unter den Kleibern „herverstrampeln“, so
macht das entschieden einen unansehnlichen Eindruck, als wenn
sie, durch das neue faltenreiche, volle, bauchige — wenn
auch nach Art der Herrentracht — getheilte — Gewand doch
stillsam genug verhält, ihre Arbeit zu verrichten haben, die
durch dieses neue Kostüm vor Allem aber auch wesentlich
erleichtert werden muß. Soll also das Radfahren den
Damen nicht länger vornehmlich werden — und auf die
Dauer wird das kaum möglich sein —, dann werden wir uns
am Ende doch wohl mit einer allgemeineren Einführung des
Kostüms vertraut machen müssen. — Gemach, gemacht, meine
Gnädigste! Es soll ja Niemand gezwungen sein, es anzulegen.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Brief.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

LONDON, 18. August.

Groß, auch in anderen großen Städten giebt es eine
Zeit der Saison und eine Zeit des Sommerfchlafes, aber
wohl in keiner Stadt ist der Unterschied zwischen der einen
und der anderen so ausgeprochen, wie in der britischen
Metropole. Noch vor wenigen Wochen konnte ich von dem
Treiben des großstädtischen Saisonlebens berichten — denn
dieses Leben beht sich in London eben bis Ende Juli hin
— heute ist Alles öde und leer, heute ist die Stadt „wie
gelehrt, wie ausgestorben, nicht fünf“ — Millionen
„blinden zurück“. Ende Juli oder Anfang August
muß hier eben alle Welt — oder doch was man so
darmier versteht — in noch viel ausgedehnterem Maße,
als es wohl in anderen Großstädten früher noch geschieht,
auf das Land, ans Meer; und auch auf dem Kontinent
dürfte man es verspüren, wenn die Londoner season vor-
über ist. Es gehört wohl nicht einmal zum guten Ton, im
August einen „Londoner Brief“ zu schreiben. Es ist mir
als mühten diejenigen, die getrennt auf ihrem Posten
auszuhalten, dafür erst noch besonders um Entschuldigung
bitten. Und doch sind ja schließlich nicht nur so viele
Millionen von Menschen in der Stadt verblieben, wenn sie
in gewissem Sinne auch nicht eben zu „all London“ ge-
hören, sondern die Stadt hat auch gerade zu dieser Zeit
ein ganz eigenartiges Aussehen, man kann schließlich jetzt
mit Ruhe noch so Manches nachholen, was uns im Drang
der Saison und bei der Ueberladung alles Dessen, was uns
zu jener Zeit geboten, ganz und gar die Zeit mangelte.

Eine einzige Festlichkeit, die Herborberung verdient, fand
nach dem Schluß der eigentlichen Saison statt. Das ist der
internationale Geographen-Kongress, der bis in den August
hineinwährte und der eben auf Rücksicht auf seine ausländischen

Imprägnirte Einlegesohlen, „Factum“.

Martin Wiegand,

2. Bärenstrasse 2. 2. Bärenstrasse 2.

Zeige hiermit an, dass ich von heute bis Ende August sämtliche auf Lager habende

**Jaquetts, Kragen,
Capes in Wolle, Seide u. Spitze,
Staubmäntel,
Blousen und Costumes**

zu jedem annehmbaren Preise verkaufe. 9484

Martin Wiegand,
2. Bärenstrasse 2.

! Hühneraugen-Tod!

Wer nach Anwendung nutzloser Tincturen sein Geld aber nicht seine Hühneraugen los geworden ist, greife zu

Siegel's Hühneraugen-Tod.
Der **Stande**, Hof-Chirurg und Heilguts Sr. Maj. Hoch-
seig. Koffer **Wilhelm I.** in Berlin, hat die Salbe stets mit
Erfolg angewendet. Außerdem stehen Tausende von Dank- und
Anerkennungsschreiben zur Verfügung. 8777

In 11. Krügen nebst Gebrauchsanweisung 1 Mark bei
W. Sulzbach, Parfümerie u. Coiffeur, Spiegelgasse 8.

Wasserdichte

Wagen- und Pferdedecken
empfehlen zu Fabrikpreisen 8339

Max Clouth.
Comptoir: Moritzstraße 23.

Böhmerwald-Breißelbeeren.
Beste aromatische Frucht, verpackt frisch und reif vom Walde
her in 10-Pfd.-Kistchen zu Mk. 2.— franco gegen Nachnahme
Carl Aug. Pfaffinger, 9400
Reutheide bei W. Naab (Bayern, Oberpfalz).

Zeichen-, Mal- und Modellir-Schule,
Rautenstraße 20,
von **H. Bouffier**,

acad. und staatl. gepr. Zeichenlehrer, Lehrer an der Gewerbeschule.
Unterricht in allen Zweigen der Zeichenkunst. Mittwoch
und Samstag Nachmittag für Kinder. Eintritt jederzeit.
Anfertigung aller Arten von Zeichnungen und Malereien im
Auftrage. 9642



Briefmarken



sucht
speziell solche von
**Braunschweig, Bremen, Hannover, Hamburg,
Mecklenburg, Lübeck, Oldenburg, Helgoland
etc. etc.**



Julius Ebert,

Sedanstrasse 13, 1.

Zu sprechen von 12 1/2 bis 2 Uhr.

Bier Erkerideiben geincht.
monatlich mit Kolliden, mind. 1.75 Mk. breit, 2.10 Mk. hoch, bis
längstens Dezember d. J. **Jacob Fuhr**, Waldgasse 15. 9335

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern

geschmackvoll ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Beseitigen unbedingt sofort jeden üblen Geruch. Verhindern das Brennen und Wundwerden der Füsse bei anstrengendsten Märschen, selbst bei stärkstem Fusseschweiss. Vertreiben den Fusseschweiss nicht, sondern saugen denselben auf und ersetzen ihn. Erwärmen den Fuss sehr angenehm und bewirken dadurch ein Wohlbefinden des ganzen Körpers. Preis für 1 Paar Mk. 1.50; für 12 Paar Mk. 13.—. Alleinverkauf bei:

F. Herzog, Schuhwaarenlager, Wiesbaden.

Gasglühlicht.

Ich offerire: **Prima Gasglühlicht-Brenner** mit ausgezeichnetem Glühkörper und extra haltbarem Cylinder pro Stück Mk. 6.—. Glühkörper pro Stück Mk. 2.—.

Die Haltbarkeit und Leuchtkraft meiner Glühkörper übertrifft noch die sog. Auer'schen Glühkörper und steht der Preis der letzteren von Mk. 10 pro Brenner in keinem Verhältnisse zur Mehrleistung desselben. 9234

Friedrichstrasse 36. Nicol. Kölsch, Königl. Hoflieferant.

„Johannis,“

vorzügliches kohlen-saures Mineralwasser,

Tafelwasser I. Ranges

aus dem Johannis-Brünnen bei Zollhaus (Nassau).

Tafelgetränk Ihrer Majestät der Königin von England.

Unübertroffen an Güte und Wohlgeschmack.

Von medizinischen Autoritäten bestens empfohlen.

Stets in frischer Füllung zu haben im Generaldepot für Wiesbaden und Umgegend bei

Jos. Huck, Wiesbaden, Steinweg 10. 9645



Drucksachen Vereinsfeste
liefert geschmackvoll und preiswürdig die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Tapezier-Arbeiten werden reell und billig angefertigt 9144

Kellerstraße 22, 3.
Eine bessere, nachweislich gut gehende Wirt-
schaft auf 1. October zu übernehmen gesucht.
Offerten unter **M. B. 24** an den Tagbl.-Verlag.

Ein antiker Niederdruckstuhl zu verkaufen (Preis 100 Mk.)
Webergasse 58, Part. I.

Gartenstraße 1
Wohnung von 7 Zimmern zu vermieten.
Karlstraße 2 möbl. Zimmer (Partier) für 12 Mk. zu vermieten. 6575
Zimmermannstraße 6, 1. u. 2. et. 2. et. 2. et. 2. et. 4008

La Kartoffeln v. Spi. 20 Pf.
Kirchner, Brühlstraße 27, Ecke Heilmundstraße.

Gute Hochbirnen

A. Homberger, Moritzstraße 7. 9871

Junge Frauen bleiben ewig arme Teufel sonst sind
„Heber d. Her“ wo 4. u. 5. Rinderlegen.
1 Mt. - Briefm. 8. - 2 Mt. - Briefm. 12. - 3 Mt. - Briefm. 18. - 4 Mt. - Briefm. 24. - 5 Mt. - Briefm. 30. - 6 Mt. - Briefm. 36. - 7 Mt. - Briefm. 42. - 8 Mt. - Briefm. 48. - 9 Mt. - Briefm. 54. - 10 Mt. - Briefm. 60. - 11 Mt. - Briefm. 66. - 12 Mt. - Briefm. 72. - 13 Mt. - Briefm. 78. - 14 Mt. - Briefm. 84. - 15 Mt. - Briefm. 90. - 16 Mt. - Briefm. 96. - 17 Mt. - Briefm. 102. - 18 Mt. - Briefm. 108. - 19 Mt. - Briefm. 114. - 20 Mt. - Briefm. 120. - 21 Mt. - Briefm. 126. - 22 Mt. - Briefm. 132. - 23 Mt. - Briefm. 138. - 24 Mt. - Briefm. 144. - 25 Mt. - Briefm. 150. - 26 Mt. - Briefm. 156. - 27 Mt. - Briefm. 162. - 28 Mt. - Briefm. 168. - 29 Mt. - Briefm. 174. - 30 Mt. - Briefm. 180. - 31 Mt. - Briefm. 186. - 32 Mt. - Briefm. 192. - 33 Mt. - Briefm. 198. - 34 Mt. - Briefm. 204. - 35 Mt. - Briefm. 210. - 36 Mt. - Briefm. 216. - 37 Mt. - Briefm. 222. - 38 Mt. - Briefm. 228. - 39 Mt. - Briefm. 234. - 40 Mt. - Briefm. 240. - 41 Mt. - Briefm. 246. - 42 Mt. - Briefm. 252. - 43 Mt. - Briefm. 258. - 44 Mt. - Briefm. 264. - 45 Mt. - Briefm. 270. - 46 Mt. - Briefm. 276. - 47 Mt. - Briefm. 282. - 48 Mt. - Briefm. 288. - 49 Mt. - Briefm. 294. - 50 Mt. - Briefm. 300. - 51 Mt. - Briefm. 306. - 52 Mt. - Briefm. 312. - 53 Mt. - Briefm. 318. - 54 Mt. - Briefm. 324. - 55 Mt. - Briefm. 330. - 56 Mt. - Briefm. 336. - 57 Mt. - Briefm. 342. - 58 Mt. - Briefm. 348. - 59 Mt. - Briefm. 354. - 60 Mt. - Briefm. 360. - 61 Mt. - Briefm. 366. - 62 Mt. - Briefm. 372. - 63 Mt. - Briefm. 378. - 64 Mt. - Briefm. 384. - 65 Mt. - Briefm. 390. - 66 Mt. - Briefm. 396. - 67 Mt. - Briefm. 402. - 68 Mt. - Briefm. 408. - 69 Mt. - Briefm. 414. - 70 Mt. - Briefm. 420. - 71 Mt. - Briefm. 426. - 72 Mt. - Briefm. 432. - 73 Mt. - Briefm. 438. - 74 Mt. - Briefm. 444. - 75 Mt. - Briefm. 450. - 76 Mt. - Briefm. 456. - 77 Mt. - Briefm. 462. - 78 Mt. - Briefm. 468. - 79 Mt. - Briefm. 474. - 80 Mt. - Briefm. 480. - 81 Mt. - Briefm. 486. - 82 Mt. - Briefm. 492. - 83 Mt. - Briefm. 498. - 84 Mt. - Briefm. 504. - 85 Mt. - Briefm. 510. - 86 Mt. - Briefm. 516. - 87 Mt. - Briefm. 522. - 88 Mt. - Briefm. 528. - 89 Mt. - Briefm. 534. - 90 Mt. - Briefm. 540. - 91 Mt. - Briefm. 546. - 92 Mt. - Briefm. 552. - 93 Mt. - Briefm. 558. - 94 Mt. - Briefm. 564. - 95 Mt. - Briefm. 570. - 96 Mt. - Briefm. 576. - 97 Mt. - Briefm. 582. - 98 Mt. - Briefm. 588. - 99 Mt. - Briefm. 594. - 100 Mt. - Briefm. 600. - 101 Mt. - Briefm. 606. - 102 Mt. - Briefm. 612. - 103 Mt. - Briefm. 618. - 104 Mt. - Briefm. 624. - 105 Mt. - Briefm. 630. - 106 Mt. - Briefm. 636. - 107 Mt. - Briefm. 642. - 108 Mt. - Briefm. 648. - 109 Mt. - Briefm. 654. - 110 Mt. - Briefm. 660. - 111 Mt. - Briefm. 666. - 112 Mt. - Briefm. 672. - 113 Mt. - Briefm. 678. - 114 Mt. - Briefm. 684. - 115 Mt. - Briefm. 690. - 116 Mt. - Briefm. 696. - 117 Mt. - Briefm. 702. - 118 Mt. - Briefm. 708. - 119 Mt. - Briefm. 714. - 120 Mt. - Briefm. 720. - 121 Mt. - Briefm. 726. - 122 Mt. - Briefm. 732. - 123 Mt. - Briefm. 738. - 124 Mt. - Briefm. 744. - 125 Mt. - Briefm. 750. - 126 Mt. - Briefm. 756. - 127 Mt. - Briefm. 762. - 128 Mt. - Briefm. 768. - 129 Mt. - Briefm. 774. - 130 Mt. - Briefm. 780. - 131 Mt. - Briefm. 786. - 132 Mt. - Briefm. 792. - 133 Mt. - Briefm. 798. - 134 Mt. - Briefm. 804. - 135 Mt. - Briefm. 810. - 136 Mt. - Briefm. 816. - 137 Mt. - Briefm. 822. - 138 Mt. - Briefm. 828. - 139 Mt. - Briefm. 834. - 140 Mt. - Briefm. 840. - 141 Mt. - Briefm. 846. - 142 Mt. - Briefm. 852. - 143 Mt. - Briefm. 858. - 144 Mt. - Briefm. 864. - 145 Mt. - Briefm. 870. - 146 Mt. - Briefm. 876. - 147 Mt. - Briefm. 882. - 148 Mt. - Briefm. 888. - 149 Mt. - Briefm. 894. - 150 Mt. - Briefm. 900. - 151 Mt. - Briefm. 906. - 152 Mt. - Briefm. 912. - 153 Mt. - Briefm. 918. - 154 Mt. - Briefm. 924. - 155 Mt. - Briefm. 930. - 156 Mt. - Briefm. 936. - 157 Mt. - Briefm. 942. - 158 Mt. - Briefm. 948. - 159 Mt. - Briefm. 954. - 160 Mt. - Briefm. 960. - 161 Mt. - Briefm. 966. - 162 Mt. - Briefm. 972. - 163 Mt. - Briefm. 978. - 164 Mt. - Briefm. 984. - 165 Mt. - Briefm. 990. - 166 Mt. - Briefm. 996. - 167 Mt. - Briefm. 1002. - 168 Mt. - Briefm. 1008. - 169 Mt. - Briefm. 1014. - 170 Mt. - Briefm. 1020. - 171 Mt. - Briefm. 1026. - 172 Mt. - Briefm. 1032. - 173 Mt. - Briefm. 1038. - 174 Mt. - Briefm. 1044. - 175 Mt. - Briefm. 1050. - 176 Mt. - Briefm. 1056. - 177 Mt. - Briefm. 1062. - 178 Mt. - Briefm. 1068. - 179 Mt. - Briefm. 1074. - 180 Mt. - Briefm. 1080. - 181 Mt. - Briefm. 1086. - 182 Mt. - Briefm. 1092. - 183 Mt. - Briefm. 1098. - 184 Mt. - Briefm. 1104. - 185 Mt. - Briefm. 1110. - 186 Mt. - Briefm. 1116. - 187 Mt. - Briefm. 1122. - 188 Mt. - Briefm. 1128. - 189 Mt. - Briefm. 1134. - 190 Mt. - Briefm. 1140. - 191 Mt. - Briefm. 1146. - 192 Mt. - Briefm. 1152. - 193 Mt. - Briefm. 1158. - 194 Mt. - Briefm. 1164. - 195 Mt. - Briefm. 1170. - 196 Mt. - Briefm. 1176. - 197 Mt. - Briefm. 1182. - 198 Mt. - Briefm. 1188. - 199 Mt. - Briefm. 1194. - 200 Mt. - Briefm. 1200. - 201 Mt. - Briefm. 1206. - 202 Mt. - Briefm. 1212. - 203 Mt. - Briefm. 1218. - 204 Mt. - Briefm. 1224. - 205 Mt. - Briefm. 1230. - 206 Mt. - Briefm. 1236. - 207 Mt. - Briefm. 1242. - 208 Mt. - Briefm. 1248. - 209 Mt. - Briefm. 1254. - 210 Mt. - Briefm. 1260. - 211 Mt. - Briefm. 1266. - 212 Mt. - Briefm. 1272. - 213 Mt. - Briefm. 1278. - 214 Mt. - Briefm. 1284. - 215 Mt. - Briefm. 1290. - 216 Mt. - Briefm. 1296. - 217 Mt. - Briefm. 1302. - 218 Mt. - Briefm. 1308. - 219 Mt. - Briefm. 1314. - 220 Mt. - Briefm. 1320. - 221 Mt. - Briefm. 1326. - 222 Mt. - Briefm. 1332. - 223 Mt. - Briefm. 1338. - 224 Mt. - Briefm. 1344. - 225 Mt. - Briefm. 1350. - 226 Mt. - Briefm. 1356. - 227 Mt. - Briefm. 1362. - 228 Mt. - Briefm. 1368. - 229 Mt. - Briefm. 1374. - 230 Mt. - Briefm. 1380. - 231 Mt. - Briefm. 1386. - 232 Mt. - Briefm. 1392. - 233 Mt. - Briefm. 1398. - 234 Mt. - Briefm. 1404. - 235 Mt. - Briefm. 1410. - 236 Mt. - Briefm. 1416. - 237 Mt. - Briefm. 1422. - 238 Mt. - Briefm. 1428. - 239 Mt. - Briefm. 1434. - 240 Mt. - Briefm. 1440. - 241 Mt. - Briefm. 1446. - 242 Mt. - Briefm. 1452. - 243 Mt. - Briefm. 1458. - 244 Mt. - Briefm. 1464. - 245 Mt. - Briefm. 1470. - 246 Mt. - Briefm. 1476. - 247 Mt. - Briefm. 1482. - 248 Mt. - Briefm. 1488. - 249 Mt. - Briefm. 1494. - 250 Mt. - Briefm. 1500. - 251 Mt. - Briefm. 1506. - 252 Mt. - Briefm. 1512. - 253 Mt. - Briefm. 1518. - 254 Mt. - Briefm. 1524. - 255 Mt. - Briefm. 1530. - 256 Mt. - Briefm. 1536. - 257 Mt. - Briefm. 1542. - 258 Mt. - Briefm. 1548. - 259 Mt. - Briefm. 1554. - 260 Mt. - Briefm. 1560. - 261 Mt. - Briefm. 1566. - 262 Mt. - Briefm. 1572. - 263 Mt. - Briefm. 1578. - 264 Mt. - Briefm. 1584. - 265 Mt. - Briefm. 1590. - 266 Mt. - Briefm. 1596. - 267 Mt. - Briefm. 1602. - 268 Mt. - Briefm. 1608. - 269 Mt. - Briefm. 1614. - 270 Mt. - Briefm. 1620. - 271 Mt. - Briefm. 1626. - 272 Mt. - Briefm. 1632. - 273 Mt. - Briefm. 1638. - 274 Mt. - Briefm. 1644. - 275 Mt. - Briefm. 1650. - 276 Mt. - Briefm. 1656. - 277 Mt. - Briefm. 1662. - 278 Mt. - Briefm. 1668. - 279 Mt. - Briefm. 1674. - 280 Mt. - Briefm. 1680. - 281 Mt. - Briefm. 1686. - 282 Mt. - Briefm. 1692. - 283 Mt. - Briefm. 1698. - 284 Mt. - Briefm. 1704. - 285 Mt. - Briefm. 1710. - 286 Mt. - Briefm. 1716. - 287 Mt. - Briefm. 1722. - 288 Mt. - Briefm. 1728. - 289 Mt. - Briefm. 1734. - 290 Mt. - Briefm. 1740. - 291 Mt. - Briefm. 1746. - 292 Mt. - Briefm. 1752. - 293 Mt. - Briefm. 1758. - 294 Mt. - Briefm. 1764. - 295 Mt. - Briefm. 1770. - 296 Mt. - Briefm. 1776. - 297 Mt. - Briefm. 1782. - 298 Mt. - Briefm. 1788. - 299 Mt. - Briefm. 1794. - 300 Mt. - Briefm. 1800. - 301 Mt. - Briefm. 1806. - 302 Mt. - Briefm. 1812. - 303 Mt. - Briefm. 1818. - 304 Mt. - Briefm. 1824. - 305 Mt. - Briefm. 1830. - 306 Mt. - Briefm. 1836. - 307 Mt. - Briefm. 1842. - 308 Mt. - Briefm. 1848. - 309 Mt. - Briefm. 1854. - 310 Mt. - Briefm. 1860. - 311 Mt. - Briefm. 1866. - 312 Mt. - Briefm. 1872. - 313 Mt. - Briefm. 1878. - 314 Mt. - Briefm. 1884. - 315 Mt. - Briefm. 1890. - 316 Mt. - Briefm. 1896. - 317 Mt. - Briefm. 1902. - 318 Mt. - Briefm. 1908. - 319 Mt. - Briefm. 1914. - 320 Mt. - Briefm. 1920. - 321 Mt. - Briefm. 1926. - 322 Mt. - Briefm. 1932. - 323 Mt. - Briefm. 1938. - 324 Mt. - Briefm. 1944. - 325 Mt. - Briefm. 1950. - 326 Mt. - Briefm. 1956. - 327 Mt. - Briefm. 1962. - 328 Mt. - Briefm. 1968. - 329 Mt. - Briefm. 1974. - 330 Mt. - Briefm. 1980. - 331 Mt. - Briefm. 1986. - 332 Mt. - Briefm. 1992. - 333 Mt. - Briefm. 1998. - 334 Mt. - Briefm. 2004. - 335 Mt. - Briefm. 2010. - 336 Mt. - Briefm. 2016. - 337 Mt. - Briefm. 2022. - 338 Mt. - Briefm. 2028. - 339 Mt. - Briefm. 2034. - 340 Mt. - Briefm. 2040. - 341 Mt. - Briefm. 2046. - 342 Mt. - Briefm. 2052. - 343 Mt. - Briefm. 2058. - 344 Mt. - Briefm. 2064. - 345 Mt. - Briefm. 2070. - 346 Mt. - Briefm. 2076. - 347 Mt. - Briefm. 2082. - 348 Mt. - Briefm. 2088. - 349 Mt. - Briefm. 2094. - 350 Mt. - Briefm. 2100. - 351 Mt. - Briefm. 2106. - 352 Mt. - Briefm. 2112. - 353 Mt. - Briefm. 2118. - 354 Mt. - Briefm. 2124. - 355 Mt. - Briefm. 2130. - 356 Mt. - Briefm. 2136. - 357 Mt. - Briefm. 2142. - 358 Mt. - Briefm. 2148. - 359 Mt. - Briefm. 2154. - 360 Mt. - Briefm. 2160. - 361 Mt. - Briefm. 2166. - 362 Mt. - Briefm. 2172. - 363 Mt. - Briefm. 2178. - 364 Mt. - Briefm. 2184. - 365 Mt. - Briefm. 2190. - 366 Mt. - Briefm. 2196. - 367 Mt. - Briefm. 2202. - 368 Mt. - Briefm. 2208. - 369 Mt. - Briefm. 2214. - 370 Mt. - Briefm. 2220. - 371 Mt. - Briefm. 2226. - 372 Mt. - Briefm. 2232. - 373 Mt. - Briefm. 2238. - 374 Mt. - Briefm. 2244. - 375 Mt. - Briefm. 2250. - 376 Mt. - Briefm. 2256. - 377 Mt. - Briefm. 2262. - 378 Mt. - Briefm. 2268. - 379 Mt. - Briefm. 2274. - 380 Mt. - Briefm. 2280. - 381 Mt. - Briefm. 2286. - 382 Mt. - Briefm. 2292. - 383 Mt. - Briefm. 2298. - 384 Mt. - Briefm. 2304. - 385 Mt. - Briefm. 2310. - 386 Mt. - Briefm. 2316. - 387 Mt. - Briefm. 2322. - 388 Mt. - Briefm. 2328. - 389 Mt. - Briefm. 2334. - 390 Mt. - Briefm. 2340. - 391 Mt. - Briefm. 2346. - 392 Mt. - Briefm. 2352. - 393 Mt. - Briefm. 2358. - 394 Mt. - Briefm. 2364. - 395 Mt. - Briefm. 2370. - 396 Mt. - Briefm. 2376. - 397 Mt. - Briefm. 2382. - 398 Mt. - Briefm. 2388. - 399 Mt. - Briefm. 2394. - 400 Mt. - Briefm. 2400. - 401 Mt. - Briefm. 2406. - 402 Mt. - Briefm. 2412. - 403 Mt. - Briefm. 2418. - 404 Mt. - Briefm. 2424. - 405 Mt. - Briefm. 2430. - 406 Mt. - Briefm. 2436. - 407 Mt. - Briefm. 2442. - 408 Mt. - Briefm. 2448. - 409 Mt. - Briefm. 2454. - 410 Mt. - Briefm. 2460. - 411 Mt. - Briefm. 2466. - 412 Mt. - Briefm. 2472. - 413 Mt. - Briefm. 2478. - 414 Mt. - Briefm. 2484. - 415 Mt. - Briefm. 2490. - 416 Mt. - Briefm. 2496. - 417 Mt. - Briefm. 2502. - 418 Mt. - Briefm. 2508. - 419 Mt. - Briefm. 2514. - 420 Mt. - Briefm. 2520. - 421 Mt. - Briefm. 2526. - 422 Mt. - Briefm. 2532. - 423 Mt. - Briefm. 2538. - 424 Mt. - Briefm. 2544. - 425 Mt. - Briefm. 2550. - 426 Mt. - Briefm. 2556. - 427 Mt. - Briefm. 2562. - 428 Mt. - Briefm. 2568. - 429 Mt. - Briefm. 2574. - 430 Mt. - Briefm. 2580. - 431 Mt. - Briefm. 2586. - 432 Mt. - Briefm. 2592. - 433 Mt. - Briefm. 2598. - 434 Mt. - Briefm. 2604. - 435 Mt. - Briefm. 2610. - 436 Mt. - Briefm. 2616. - 437 Mt. - Briefm. 2622. - 438 Mt. - Briefm. 2628. - 439 Mt. - Briefm. 2634. - 440 Mt. - Briefm. 2640. - 441 Mt. - Briefm. 2646. - 442 Mt. - Briefm. 2652. - 443 Mt. - Briefm. 2658. - 444 Mt. - Briefm. 2664. - 445 Mt. - Briefm. 2670. - 446 Mt. - Briefm. 2676. - 447 Mt. - Briefm. 2682. - 448 Mt. - Briefm. 2688. - 449 Mt. - Briefm. 2694. - 450 Mt. - Briefm. 2700. - 451 Mt. - Briefm. 2706. - 452 Mt. - Briefm. 2712. - 453 Mt. - Briefm. 2718. - 454 Mt. - Briefm. 2724. - 455 Mt. - Briefm. 2730. - 456 Mt. - Briefm. 2736. - 457 Mt. - Briefm. 2742. - 458 Mt. - Briefm. 2748. - 459 Mt. - Briefm. 2754. - 460 Mt. - Briefm. 2760. - 461 Mt. - Briefm. 2766. - 462 Mt. - Briefm. 2772. - 463 Mt. - Briefm. 2778. - 464 Mt. - Briefm. 2784. - 465 Mt. - Briefm. 2790. - 466 Mt. - Briefm. 2796. - 467 Mt. - Briefm. 2802. - 468 Mt. - Briefm. 2808. - 469 Mt. - Briefm. 2814. - 470 Mt. - Briefm. 2820. - 471 Mt. - Briefm. 2826. - 472 Mt. - Briefm. 2832. - 473 Mt. - Briefm. 2838. - 474 Mt. - Briefm. 2844. - 475 Mt. - Briefm. 2850. - 476 Mt. - Briefm. 2856. - 477 Mt. - Briefm. 2862. - 478 Mt. - Briefm. 2868. - 479 Mt. - Briefm. 2874. - 480 Mt. - Briefm. 2880. - 481 Mt. - Briefm. 2886. - 482 Mt. - Briefm. 2892. - 483 Mt. - Briefm. 2898. - 484 Mt. - Briefm. 2904. - 485 Mt. - Briefm. 2910. - 486 Mt. - Briefm. 2916. - 487 Mt. - Briefm. 2922. - 488 Mt. - Briefm. 2928. - 489 Mt. - Briefm. 2934. - 490 Mt. - Briefm. 2940. - 491 Mt. - Briefm. 2946. - 492 Mt. - Briefm. 2952. - 493 Mt. - Briefm. 2958. - 494 Mt. - Briefm. 2964. - 495 Mt. - Briefm. 2970. - 496 Mt. - Briefm. 2976. - 497 Mt. - Briefm. 2982. - 498 Mt. - Briefm. 2988. - 499 Mt. - Briefm. 2994. - 500 Mt. - Briefm. 3000. - 501 Mt. - Briefm. 3006. - 502 Mt. - Briefm. 3012. - 503 Mt. - Briefm. 3018. - 504 Mt. - Briefm. 3024. - 505 Mt. - Briefm. 3030. - 506 Mt. - Briefm. 3036. - 507 Mt. - Briefm. 3042. - 508 Mt. - Briefm. 3048. - 509 Mt. - Briefm. 3054. - 510 Mt. - Briefm. 3060. - 511 Mt. - Briefm. 3066. - 512 Mt. - Briefm. 3072. - 513 Mt. - Briefm. 3078. - 514 Mt. - Briefm. 3084. - 515 Mt. - Briefm. 3090. - 516 Mt. - Briefm. 3096. - 517 Mt. - Briefm. 3102. - 518 Mt. - Briefm. 3108. - 519 Mt. - Briefm. 3114. - 520 Mt. - Briefm. 3120. - 521 Mt. - Briefm. 3126. - 522 Mt. - Briefm. 3132. - 523 Mt. - Briefm. 3138. - 524 Mt. - Briefm. 3

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 390. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 22. August.

43. Jahrgang. 1895.

„Ich glaube einen Gott!“ Dies ist ein schönes
altägliches Wort; aber Gott anerkennen, wo und wie er
sich offenbart, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden.
Goethe.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unsihbar.

Erzählung von Marie von Eder-Eisenbach.

Sie heuchelte nun selbst, spielte die Ahnungslose und forschte und beobachtete ihn und ihren Gast, seine Mitschuldigen und sein Opfer, die kleine Schlangel Alma, die eben erst aus der Kinderstube in ihre — freilich trostlose — Ehe getreten, ... forschte und beobachtete und hatte nur noch einen Wunsch, einen Gedanken, ein Ziel — die Schuldigen zu entlarven, ihnen die Worte ins Gesicht zu schleudern: „Heilige und Verdammte!“ Da erwiderte sie sich zur Kaiserin an den Thüren, da horchte, da erhörte sie, was ihr den Verstand raubte —

Ihre rast- und trostlosen Wanderungen begannen, ihre leichten Schritte glitten durch das stille Haus und weichen mit ihrem taumelnden Schall einen nagen, nie ruhenden Vornach. Er kam nach Jahren und Jahren dem Sinnen noch zum Bewußtsein, und wenn auch nicht eben Neue, so erweckte er doch die Empörung von einst.

Im Zimmer nebenan — ließen Stimmen sich vernehmen. Maria wechselte einige Worte mit dem Kammerdiener, der sich nicht hatte versagen können, heute mit ganz besonderer Dienstbereitschaft die Thüren vor ihr aufzureißen. Sie trat ein und ging langsam auf ihren Vater zu:

„Du hast mich rufen lassen, es war überflüssig, ich wäre ohnehin gekommen, ich habe Dir noch viel zu sagen.“

Er lächelte: „Ganz mein Fall Dir gegenüber.“

„Sei! Dich.“

Maria rückte einen Stuhl in die Nähe des Schreibtisches und nahm Platz.

Der Graf streifte sie mit einem Blick; dann sah er hartnäckig an ihr vorbei ins Leere. — „Das Ebenbild ihrer Mutter“, dachte er, „aber ihr Schicksal wird ein anderes sein.“

In dieser schönen Hülle wohnte eine härtere Seele, ein kräftigerer Geist. Sie ist mein Kind ... mein liebes Kind, das ich jetzt hingebe ...

„Eine plötzliche Reue erfaßte ihn, eine Art Mitleid mit sich selbst, das er verstoßte. Beginn er vielleicht schon alt zu werden und sentimental? ... Er nahm sich zusammen, er richtete sich gerade auf: „Morgen also?“

„Morgen also, Vater“ — ein Neben ließ durch ihre ganze Gestalt, sie beugte sich und, seines abweichenden Blickes nicht achtend, fiel sie vor ihm auf die Kniee nieder und schlang die Arme um seinen Hals: „Einmal laß mich Dir danken.“

„Sprach sie mit erlösender Stimme, einmal nur Dir sagen: Ich danke Dir für Alles.“

Ein trodenes Schluchzen entwand sich seiner Brust. Er preschte sie an sich, daß ihr der Athem beugte, er drückte seine Lippen auf ihre Haare, auf ihre Stirn und zog sie immer und immer wieder an sein Herz.

Endlich erhob sich Beide und gingen lange neben einander in erstem Gelächre auf und ab.

Mitternacht war vorbei, als der Graf seine Tochter mit einem kurzen: „Gute Nacht, Maria“, fortschickte. Sie stand schon auf der Schwelle, da rief er sie zurück. Es drängte ihn, ihr ein letztes Geschenk, eine Erinnerung an diese Stunde mitzugeben. Suchend sah er im Zimmer umher; sein Blick blieb auf einer kostbaren, goldaufgesetzten Kaffeetasse, die auf einem Eschenschemel stand: „Nimm das, es ist längst Dein Eigenthum, es gehörte Deiner armen Mutter.“

V.

Bei der Vermählung am nächsten Tage war Alles musterhaft, das Arrangement des Ganges, die Haltung

des Brautpaares, die Toilette der Braut, die Aufsicht vor der Kirche, die Trauung, das Diner und die Equipage Dornach, welche die jungen Eheleute am Abend nach dem Nordbahnhofe brachte. Sie hatten einen langsamen Zug gewählt, um nicht allzufrüh am Morgen im Schlosse einzutreffen, wo ein feierlicher Empfang ihrer wartete.

Maria drückte sich in eine Ecke des Waggons. Ein Schauer der Angst hatte sie durchrieselt, als die Thür zugeschlagen worden. Da war sie nun allein mit dem Manne, der sie liebte und Herrrechte auf sie besaß. Gestern noch fühlte sie sich sicher als er; wie hatte sich das so plötzlich geändert — nun alterte sie vor ihm.

Er bemerkte es wohl, und sein Herz schwellte vor Stolz und Glück. — „Fürchte Dich nicht“, hatte er ihr zureden mögen. „Du bist mir so heilig, wie Du mir theuer bist ...“

Nicht Dein Vater, nicht der Priester konnten Dich mir schenken, das kannst nur Du allein, und dieses höchste Gut will ich ringen und werden.“ Aber er dachte, nein, nicht Worte machten: beweißen. Und dann sprach er allerlei und zwar nichts Geistesreiches. Vom Wetter, das morgen hoffentlich ebenso wunderlich sein werde, wie es — unglückliche Verhältnisse für den April! — die ganze Woche hindurch gewesen. Wie ihn das freute, weil Dornach sich zum ersten Male vor seiner Eheleiterin im Sonnenglance zeigen werde, dessen es sehr bedürfte, um nicht einen gar zu düsteren Eindruck hervorzubringen. Er legte Kissen und Kissen dazwischen und bat Maria, sich bequem zu machen und einige Stunden zu ruhen; sie müsse müde sein, und morgen gebe es wieder einen anstrengenden Tag. Maria kam seiner Aufforderung gern nach, sie wollte wenigstens thun, als ob sie schlief, wenn auch am Schlaf nicht zu denken war bei dem unheimlichen Gefühl, das sie erfüllte in der Nähe dieses Mannes — ihres Mannes. Von Zeit zu Zeit öffnete sie die Augen ein wenig und sah zu ihm hinüber, und immer begegnete sie seinem, unendlich liebevoll auf sie gerichteten Blick.

Es war ein Ausdruck darin, der sie allmählich fester machte: ihr Banghalsig verstand, ihre Lider wurden schwer und schlossen sich. Was sie für unmöglich gehalten hatte, geschah: sie fiel in tiefen, festen Schlaf.

Die Sonne war seit einer Stunde aufgegangen, als Maria erwachte und aufsprang. Hermann stand am Fenster und begrüßte sie mit einem schlichten: „Guten Morgen“, den sie ungemein verlegen erwiderte. Ihre Augen glänzten wie die eines erwachenden Kindes, ihre Wangen waren geröthet — wie gut vertragen sich das junge Tageslicht und ihre junge Schönheit!

Hermann nahm sie bei der Hand und führte sie ans Fenster: „Siehst Du die blaue Bergkette dort?“ sprach er; „Ihre Linien verschwimmen mit den blendenden Farben des Horizonts. Vor ihnen, recht in ihrem Schutze liegt eine Hügelkette. Siehst Du sie?“

„Ja, ja, und der Gegenstand ist höchst auffällig dem dunkeln Berggrund und den freundlichen Hügeln.“

„Auf einem von ihnen erhebt sich ein graues Gemäuer, das ich Schloß Dornach ...“ Es hat mit sonst ausständig gefallen, aber neulich, bei meinem letzten Besuche, da ich es mit als Deine zukünftige Behausung dachte, fand ich's Deiner ganz unwürdig, das alte Elend.“

Maria protestierte nicht nur aus Höflichkeit; der Anblick des Schlosses, den eine Krümmung des Weges ihr jetzt wieder entzog, war ihr herzlich erquickend.

Sie sollten zwischen Wiesengründen am Ufer eines wasserreichen Flusses der Station entgegen, auf welcher die Eisenbahn verläßt wurde. Die Wagen ging es weiter bis zum ersten Forsthaus auf Dornach'schem Gebiet, wo Maria angelockt hielt und nur von ihren vorausgeschickten Dienerinnen erwartet werden sollte. Allette hatte sich an deren Spitze gesetzt und durch ihre menschenfresserische Laune bereits Alle an den Rand der Verzweiflung gebracht. Seit einigen Wochen befand sie sich im Schlosse, um der Einrichtung von Marias Gemächern vorzugehen. Und nun war sie hierher gekommen, denn sie mußte doch die Erste sein, die das arme, ihrer Obhut entzogene Kind begrüßte. Sie that es wie nach jahrelanger Trennung unter Thänen.

„Hermann nahm sie bei der Hand und führte sie ans Fenster: „Siehst Du die blaue Bergkette dort?“ sprach er; „Ihre Linien verschwimmen mit den blendenden Farben des Horizonts. Vor ihnen, recht in ihrem Schutze liegt eine Hügelkette. Siehst Du sie?“

„Ja, ja, und der Gegenstand ist höchst auffällig dem dunkeln Berggrund und den freundlichen Hügeln.“

„Auf einem von ihnen erhebt sich ein graues Gemäuer, das ich Schloß Dornach ...“ Es hat mit sonst ausständig gefallen, aber neulich, bei meinem letzten Besuche, da ich es mit als Deine zukünftige Behausung dachte, fand ich's Deiner ganz unwürdig, das alte Elend.“

Maria protestierte nicht nur aus Höflichkeit; der Anblick des Schlosses, den eine Krümmung des Weges ihr jetzt wieder entzog, war ihr herzlich erquickend.

Sie sollten zwischen Wiesengründen am Ufer eines wasserreichen Flusses der Station entgegen, auf welcher die Eisenbahn verläßt wurde. Die Wagen ging es weiter bis zum ersten Forsthaus auf Dornach'schem Gebiet, wo Maria angelockt hielt und nur von ihren vorausgeschickten Dienerinnen erwartet werden sollte. Allette hatte sich an deren Spitze gesetzt und durch ihre menschenfresserische Laune bereits Alle an den Rand der Verzweiflung gebracht. Seit einigen Wochen befand sie sich im Schlosse, um der Einrichtung von Marias Gemächern vorzugehen. Und nun war sie hierher gekommen, denn sie mußte doch die Erste sein, die das arme, ihrer Obhut entzogene Kind begrüßte. Sie that es wie nach jahrelanger Trennung unter Thänen.

„Hermann nahm sie bei der Hand und führte sie ans Fenster: „Siehst Du die blaue Bergkette dort?“ sprach er; „Ihre Linien verschwimmen mit den blendenden Farben des Horizonts. Vor ihnen, recht in ihrem Schutze liegt eine Hügelkette. Siehst Du sie?“

„Ja, ja, und der Gegenstand ist höchst auffällig dem dunkeln Berggrund und den freundlichen Hügeln.“

„Auf einem von ihnen erhebt sich ein graues Gemäuer, das ich Schloß Dornach ...“ Es hat mit sonst ausständig gefallen, aber neulich, bei meinem letzten Besuche, da ich es mit als Deine zukünftige Behausung dachte, fand ich's Deiner ganz unwürdig, das alte Elend.“

Maria protestierte nicht nur aus Höflichkeit; der Anblick des Schlosses, den eine Krümmung des Weges ihr jetzt wieder entzog, war ihr herzlich erquickend.

Sie sollten zwischen Wiesengründen am Ufer eines wasserreichen Flusses der Station entgegen, auf welcher die Eisenbahn verläßt wurde. Die Wagen ging es weiter bis zum ersten Forsthaus auf Dornach'schem Gebiet, wo Maria angelockt hielt und nur von ihren vorausgeschickten Dienerinnen erwartet werden sollte. Allette hatte sich an deren Spitze gesetzt und durch ihre menschenfresserische Laune bereits Alle an den Rand der Verzweiflung gebracht. Seit einigen Wochen befand sie sich im Schlosse, um der Einrichtung von Marias Gemächern vorzugehen. Und nun war sie hierher gekommen, denn sie mußte doch die Erste sein, die das arme, ihrer Obhut entzogene Kind begrüßte. Sie that es wie nach jahrelanger Trennung unter Thänen.

„Hermann nahm sie bei der Hand und führte sie ans Fenster: „Siehst Du die blaue Bergkette dort?“ sprach er; „Ihre Linien verschwimmen mit den blendenden Farben des Horizonts. Vor ihnen, recht in ihrem Schutze liegt eine Hügelkette. Siehst Du sie?“

„Ja, ja, und der Gegenstand ist höchst auffällig dem dunkeln Berggrund und den freundlichen Hügeln.“

„Auf einem von ihnen erhebt sich ein graues Gemäuer, das ich Schloß Dornach ...“ Es hat mit sonst ausständig gefallen, aber neulich, bei meinem letzten Besuche, da ich es mit als Deine zukünftige Behausung dachte, fand ich's Deiner ganz unwürdig, das alte Elend.“

Maria protestierte nicht nur aus Höflichkeit; der Anblick des Schlosses, den eine Krümmung des Weges ihr jetzt wieder entzog, war ihr herzlich erquickend.

Sie sollten zwischen Wiesengründen am Ufer eines wasserreichen Flusses der Station entgegen, auf welcher die Eisenbahn verläßt wurde. Die Wagen ging es weiter bis zum ersten Forsthaus auf Dornach'schem Gebiet, wo Maria angelockt hielt und nur von ihren vorausgeschickten Dienerinnen erwartet werden sollte. Allette hatte sich an deren Spitze gesetzt und durch ihre menschenfresserische Laune bereits Alle an den Rand der Verzweiflung gebracht. Seit einigen Wochen befand sie sich im Schlosse, um der Einrichtung von Marias Gemächern vorzugehen. Und nun war sie hierher gekommen, denn sie mußte doch die Erste sein, die das arme, ihrer Obhut entzogene Kind begrüßte. Sie that es wie nach jahrelanger Trennung unter Thänen.

„Hermann nahm sie bei der Hand und führte sie ans Fenster: „Siehst Du die blaue Bergkette dort?“ sprach er; „Ihre Linien verschwimmen mit den blendenden Farben des Horizonts. Vor ihnen, recht in ihrem Schutze liegt eine Hügelkette. Siehst Du sie?“

„Ja, ja, und der Gegenstand ist höchst auffällig dem dunkeln Berggrund und den freundlichen Hügeln.“

„Auf einem von ihnen erhebt sich ein graues Gemäuer, das ich Schloß Dornach ...“ Es hat mit sonst ausständig gefallen, aber neulich, bei meinem letzten Besuche, da ich es mit als Deine zukünftige Behausung dachte, fand ich's Deiner ganz unwürdig, das alte Elend.“

strömen und Ausbrüchen des Bauerns; Hermann gegenüber jedoch hätte sie sich in geistiges Schweigen. Er verließ ein Lachen, bot seiner Frau den Arm und führte sie, die sich sanft von ihrer Anketerin und Tyrannin losmachte, in das Haus.

Allette führte nach und erlebte eine neue Enttäuschung. Die Herrin sprach beim Umkleiden nicht ein Wort der Klage, noch der Anklage. Und darauf hatte Allette gerechnet, um dem seit gestern in ihr gelaufenen Groll gegen die Noth und Unverschämtheit der frisch geborenen Ehemänner die Schlingen zu öffnen. Sie nahm es recht übel, daß ihr keine Gelegenheit zu dieser Erleichterung geboten wurde. Maria war heiter und blieb es während der ganzen Fahrt, die auf ihren Wunsch bald fortgesetzt wurde. Der vierköpfigen Herrschaftsequipe zumeist folgten Allette und die Kammerfrau. Die letztere erhob sich oft in ihrem Wagen, setzte die Brille auf und studierte, so viel es nur möglich war, die Miene ihres Abgottes. Ihr schien der Lageratmosphäre förmlich begeistert dreinzufahren, als man an der Grenze der Ortlichkeit Dornach anlangte und die Veröberung der neuen Mißbürgerin einen feierlichen Empfang bereitete. Dem Programme nach sein anderer denn alle feierlichen Empfänge im guten Lande: Trumptrommeln, Aufmarsch, Geschenke an Brod und Salz, Hühnern, Enten, Gänzen und einem riesigen Sängling aus Velschen in farbigen Mädeln und garnirter Haube, Hölzerstücke und Bismarke. Ungewöhnlich war nur die edle Herrlichkeit, welche diese Anordnungen besaßen, das Unbeholfene verbeilte und dem Herrlichen das Gepräge des Neuen und Ansehens beilegte.

„Du wirst von diesen Leuten sehr geliebt“, sagte Maria zu Hermann.

„Weil ich sie liebe“, erwiderte er vergnügt. „Wenn uns auf Erden Etwas mit Kind und Fingerring zurückgekehrt wird, so ist es unsere Menschenliebe. Ungeliebt durchs Leben gehen, ist mehr als Mißgeschick, es ist Schuld.“

Auf dem Plage umlagerte eine dicke Rauchwolke den Eingang zur Kirche. Unter dem Portal stand der alte Dedant mit seinen Kaplänen und den Reichthumsfächer schwingenden Choristen. Als der Graf und die Gräfin den Wagen verließen, um in das Gotteshaus einzutreten, verstaunte das Anblick der Menge; die ehrernen Stimmen der Glocken sprachen jetzt allein und begleiteten mit ihrem Schalle den Segen, den der große Priester über die Häupter der jungen Eheleute vom Himmel herabriesel.

Die Thüren aus der Kirche, sie stiegen die breite Treppe langsam hinauf. Alle Blicke waren auf Maria gerichtet mit plumper Neugier, mit Schicklichkeit, mit launender Bewunderung — in manchem Jünglingsauge glühte offenkundige Verachtung. ... Es hung ab alt inoffen, ob wirklich oder mählich, auf all diesen Gesichtern, die sich ihr zuwandten, lag Maria den Ausdruck eines geheimnißvollen, eines ererbten Leides. Und in ihr erwachte der Gedanke: „Was Dich da anruft mit stummer und unbewußter Macht, das ist die noch Erbschaft ringende ewige Dienstbarkeit. Wie die Frauen, sie die Knechte. Darben an Leib und Seele verdienen sie — unser Brod, müssen sich, zur Erde gebeugt, jahrelang, jahraus, damit unser Geist frei und unbedrückt aufsteigen könne bis an die Grenzen des Erkennens ... Ohne ihre harte Arbeit keine Ruhe für uns, kein Genuß, nicht Kunst, nicht Wissenschaft ...“

Am Fuße der Treppe angelangt, hemmte sie plötzlich den Schritt und griff, wie unwillkürlich Schuch suchend, nach dem Arme Hermanns. Er umfing und hob sie in den Armen, voll Besorgnis nach dem Grund ihres plötzlichen Schreckens fragend.

„Es ist nichts“, versicherte sie, „gar nichts.“

Und es war ja nichts — eine Sinnestäuschung, ein seltsamer Strich, den ihr Gedächtnis ihr geistelt. Sie hatte gemeint, mitten in dem Gedächtnis einen häßlichen Lachenden zu sehen, der sie anstarrte, frech wie damals in jener Winternacht. Jüde, deshalb so widerlich, weil sie diejenigen eines verheerenden Antlitzes entstellte wiederholte. — „Unfinn“, sagte sie zu sich selbst. „Wie kam der Mensch herbei?“

(Fortsetzung folgt.)

„Vorfindstliches.“

In der Vorzeit lebten in Europa eine Reihe verschiedener Elefantenarten, von denen einige sich durch ihre Kleinheit, andere durch ihre gewaltige Größe auszeichneten. Der kleinste von allen, der Elephas Falconeri, dessen Lebergröße man auf der Insel Malta aufgefunden hat, besaß etwa die Größe eines Kalbes. Die riesigsten Arten waren neben dem Mammuth (Elephas primigenius) der Elephas meridionalis und der Elephas antiquus. Der älteste von allen ist der E. meridionalis, der, wie sein Name sagt, besonders im südlichen Europa verbreitet war; seine Reste werden aber auch in Süddeutschland, in Frankreich und sogar in England gefunden. Dieser Elefant lebte bereits am Ende der Tertiärzeit, in jener Periode, der die Schichten des oberen Miozän entstammen. Am Anfang der darauf folgenden Diluvialzeit war er noch häufig; neben ihm tritt in diesem Abschnitt der Erdentwicklung in großer Zahl der Elephas antiquus auf. Als im weiteren Verlaufe der Diluvialperiode die Eiszeit hereinbrach, verschwand E. meridionalis, während E. antiquus sich noch länger erhielt; man findet dessen Reste noch in den „interglacialen“ Ablagerungen, die den Rausen zwischen den (bekanntlich wiederholt auftretenden) Vereisungen entsprechen. Auch das Mammuth ist zur Interglacialzeit bereits in Menge vorhanden. Nach dem Schlusse der Eiszeit beherstcht diese

Elephantenart allein das Gebiet: vom E. antiquus ist nichts mehr zu finden. Die große Menge von Mammuthknochen und -Knochen, die man an vielen Stellen gefunden hat, beweist, daß gewaltige Herden dieses riesigen Elefanten damals Europa bevölkert haben müssen und daß dieser erst in einer Zeit, die verhältnismäßig nicht sehr weit zurückliegt, ausgestorben ist. Die Ergebnisse, die Professor Maxa bei seinen Ausgrabungen im Röh bei dem Dorfe Predmost in Mähren gewonnen hat, lassen kaum noch daran zweifeln, daß bereits zur Interglacialzeit der Mensch mit dem Mammuth zusammengelebt und sich eifrig mit der Jagd des ungeheuren Nahrungstieres befaßt hat.

Sodann ist nun aus Frankreich die Nachricht von einem bemerkenswerten Funde eingetroffen, der beweist, daß auch der älteste dieser Elefanten, der E. meridionalis, dem Menschen schon bekannt gewesen ist. In der Kiesgrube von Tilloy (Scharen) kamen nämlich die lebersteif röhigen Elefanten zugleich mit zahlreichen Geräthen des Menschenhand zu Tage. Die Fundstätte befindet sich am rechten Ufer der Garonne in einer Einsenkung inmitten der Krebshügel, die ein altes Bett des Flusses darstellt und mit abwechselnden Schichten von Sand und Kalkstein ausgefüllt ist. Hier wurden unter Andern zwei Elefantenknochen von gewaltiger Größe gefunden. Die Umrisse, welche die beiden Enden des am besten erhaltenen dieser etwas gekrümmten Stöhne mit einander verbindet, ist nicht weniger als 2,85 Meter lang. Diese Zähne müssen einem Thier angehört haben, das noch viel größer war, als das gewaltige

Mammuth in St. Petersburg. Außer den Stöhnen wurden noch zwei offenbar zu denselben Thiere gehörige Backzähne gefunden, die erkennen lassen, daß der Elefant ein Elephas meridionalis war; ja, obwohl die betreffenden Knochenstücke aus der Diluvialzeit stammen, weisen die Zähne nach Marcellin Boule, dem wir diese Mittheilungen verdanken, doch Massentrümmer auf, die mit solchen von Elephas meridionalis aus der Tertiärzeit (oberen Miozän) nahe übereinstimmen. Die von Menschen hergestellten Werkzeuge (Kette, Schaber, Lanzenspitzen u. s. w.), die in derselben Schicht mit diesen Zähnen gefunden wurden, bestehen aus Feuerstein und sind zum Theil von sehr sorgfältiger Arbeit. Es ist dies das erste Mal, daß mit anscheinend völliger Sicherheit die Gleichzeitigkeit des Menschen mit einer Elefantenart, die bereits zur Tertiärzeit die Erde bewohnte, festgestellt worden ist.

Noch in anderer Hinsicht sind die Funde von Tilloy bemerkenswerth. Unter den dort ausgegrabenen fossilen Thierresten befinden sich nämlich, abgesehen von Zähnen des Nashorns, des Hirsches, des Fisches und Rindes (wahrscheinlich vom Bist, Bison priscus) auch Backzähne des Elephas antiquus und des Mammuth in derselben Schicht mit denen des Elephas meridionalis. Das gleichzeitige Vorkommen dieser drei Thiere, deren Erbsen und Rindes, beweist, wie wir oben festgestellt haben, nicht in die gleiche Epoche der Erdentwicklung fällt, ist ein neuer Beweis für den ununterbrochenen Zusammenhang der geologischen und paläontologischen Erscheinungen. (Zagl. Rundschau.)

